

Rechenschwäche – Ursachen, Hilfe, Therapien

# Wenn's in Mathe überhaupt nicht klappt

Bis zur Diagnose „Dyskalkulie“ haben Kinder und Eltern oft einen langen Leidensweg hinter sich



Wenn es in Mathe über lange Zeit gar nicht klappt, kann möglicherweise eine Dyskalkulie dahinter stecken.

vierte Klasse) pro Woche. Eltern könnten sich sicher sein, dass Schule Hilfe biete.

Das betont auch ihre Kollegin, Schulrätin Dr. Bärbel Lange-Werring: Entsprechende Stunden seien verpflichtend zusätzlich zur normalen Stundentafel zu geben, wobei auch im Klassenverband gefördert werden könne. Die Schulaufsichtsbeamtin für diesen Fachbereich erklärt, dass es im Kreis Qualitätszirkel gebe, die Beauftragte der Schulen zwei Mal pro Halbjahr schul-ten, Diagnoseinstrumente an die Hand geben und methodische Möglichkeiten vermitteln. Tecklenburgs Schulleiterin Ute Nordenkemper be-spielsweise ist seit einem Jahr Dyskalkuliebeauftragte an ih-rer Schule, während ihre Kol-legen Birgid Dewert die Leserechtschreibschwäche (LRS) be- treut.

Ursula Langkabel betreibt ihre Lerntherapeutische Pra-xis in Hagen seit fünf Jahren. Ein privates Unternehmen, das Hilfe bei Dyskalkulie und Legasthenie anbietet. „Es liegt nicht an den Kindern“, sagt die Pädagogin mit Psycho- logiestudium und lernthera- peutischer Ausbildung. Dys- kalkulie, das sei ein „schwam- miger Begriff“ mit ganz ver- schiedenen Ausprägungen. Auf ihrer Warteliste stehen auch Kinder aus dem Teck- lenburger Land. Wie viele, das will sie nicht veröffentlichen. Das Problem sei be- kannt, nehme aber bedingt durch falsche Erziehung und

starken Medienkonsum eher zu, meint die Pädagogin. Doch was ist Dyskalkulie genau? Eine genetisch veran- kerte Störung? Ein extremes Begabungsdefizit? Folge fal- scher Erziehung? Oder ein Mix aus all dem? Dahinter steckt für betroffene Kinder und Jugendliche jedenfalls oft eine jahrelange Qual, die überforderte Eltern mitleiden. Die Kinder können nicht verste- hen, welche Zahl größer und welche kleiner ist: „Was ist mehr? Drei Elefanten oder fünf Ameisen?“, beantworten die Kinder mit „Elefanten na- türlich!“. Sie schreiben Zif- fern seitenverkehrt und ver- wechseln Rechenarten – kein Unterschied zwischen Multi- plizieren und Dividieren.

Zählhilfen wie Finger, Ze- hen, Stifte und „Luffinger“ helfen bei kleinen Zahlen. Aufgaben, die den Zehner- bereich verlassen, gehen schief. Von der zweiten bis zur neunten Klasse reichen Langkabels Schüler. Bislang hat sie oft helfen können, das verlangt Ausbildung und sehr viel Geduld. Beides fehlt vie- len gestressten Eltern.

„Der Blick für aufkommen- de Rechenprobleme muss schon im Anfangsunterricht geschärft werden. Abwarten und üben, üben, üben ist der falsche Weg. Die Praxis zeigt, wie wichtig eine differenzier- te Diagnose für den Erfolg der Lerntherapie ist“, so Hans- joachim Lukow, Leiter des Os- nabrucker Zentrums für ma- thematisches Lernen mit

Tecklenburger Land. Ein- fach dumm, weil sie nicht rechnen können? Schulangst, weil Mathe im Chaos endet? Kopf- und Bauchschmerzen, weil sie an Zahlen verzwei- feln? Was fehlt Kindern, die doch eigentlich neugierig da- rauf sind, wie die Erwachse- nen das Rechnen zu erlernen? Es kann eine Dyskalkulie sein, eine Rechenschwäche oder Legasthenie mit Zahlen.

Das Kind sei faul und dumm, es übe nicht genügend, habe kein Interesse – Erklä- rungsmuster sind auch heute noch oft genug einfach, grei- fen aber zu kurz. Viele Väter sitzen noch nach Feierabend mit ihrem Kind über den Re- chenaufgaben. Mütter ver- bringen ganze Nachmittage neben ihrem Kind am Schreib- tisch. Mit Zureden, Beloh- nungen, Strafen, um einfache Matheaufgaben zu lösen.

Früher bot Schule da wenig spezielle Hilfe. Das war ges- tecklenburger Grundschulen bieten eine so genannte äu- ßere Differenzierung, wie Schul- rätin Karin Kindervater be- richtet. Das bedeutet: Betrof- fene Kinder werden in Klein- gruppen regelmäßig von spe- ziell ausgebildeten Pädagogen gefördert. In Tecklenburg mit drei Stunden (Klasse 2 bis 4), in Leeden mit drei Stunden (alle Klassen), in Ledde mit der ersten Klasse (wird aus- geweitet) und in Brochterbeck mit drei Stunden (zweite bis

Jahre vergangen. Mathematikunterricht, der ein Verständ- nis von Zahlenwissen und Re- chenoperationen voraussetzt, ist in der Regel zu einer nicht mehr zu bewältigenden An- forderung geworden“, kom- mentiert Lukow.